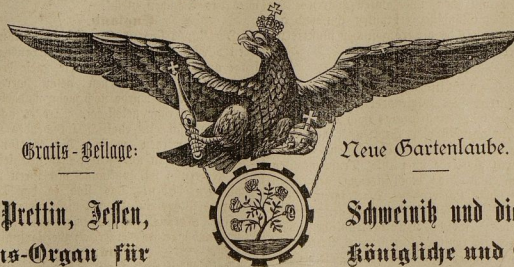


Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Beleggeld.

Befellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verwaltungspreislist Nr. 527.**

Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfgr., für außerhalb des Kreises An-gehörige 15 Pfgr., Plakaten 20 Pfgr. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mit-woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 100.

Sonnabend, den 26. August 1899.

III. Jahrg.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Nachdem nun die Ernte nun großen Theil eingebracht ist, empfindet es sich für alle Landwirthe, gleich ob groß oder klein, den gewonnenen Entsegen gegen Feuersgefahr zu verlieren. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade nach der Ernte die Brände sich unheimlich mehren. Mander kleine Bauer ist schon durch Brandschäden an den Beseitigungskosten, weil er aus unverantwortlicher Nachlässigkeit und Selbstlosigkeit oder Scheu vor den doch verhältnismäßig geringen Kosten nicht verhindert oder die abgelaufene Versicherung nicht erneuert hatte.

Annaburg. Die Wetterberichte der letzten Tage verkünden allgemein, daß nach Milderung der Windstärke, Bewölkung und Niederschläge, welche zunächst sich durch gebührende Milderung machen, jetzt bessere Witterungsverhältnisse zu erwarten seien. Es wird angedeutet, daß sich in der Richtung von Westen nach Osten ein sogenanntes Wetter-gebiet bewege, dem vornehmlich heiteres Wetter mit steigender Temperatur folgen würde. Bei etwa andauernder Bewölkung des Him-mels dürfte sich aber hier und da noch Regen- und Gewitterwetter zeigen.

Annaburg. Perforatoria. Cant. Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 18. v. M. an den Leutnant Tepler von Jun.-Reg. von Bayern (b. Ditr.) Nr. 41, Kommandant beim A.-K.-Batalion hierseits, mit Ende September d. J. von diesem Kommando ent-bunden und vom 1. Oktober ab der Leutnant Mey von Inf.-Reg. der 60. (F. Kommerzien) Nr. 84 zur Dienstleistung zum ge-nannten Bataillon kommandirt.

Wittlich. Alle kommenden Herbst zur Einstellung gelangenden Rekruten dürfte die Mittheilung der Einstellungstermine mit-kommen sein, wobei gleichseitig wiederholt darauf aufmerksam gemacht sei, daß sie und zwar in diesen Tagen zum ersten Male, direct bei ihrem Truppenheilten einzutreffen haben. Der Einstellungstermin für die der Kavallerie zugehörigen Mannschaften ist der 7. October, während Infanterie, Grenadiere, Jäger, Pioniere, Train und Feld-artillerie am 14. October eintreffen müssen. Die zur Fußartillerie Ausgehobenen haben am 11. October in Metz, die zum 6. In-fanterie-Regiment Nr. 105 Ausgehobenen am 12. October in Straßburg einzutreffen. Einstellungsbefehle werden Ende dieses oder Anfang nächsten Monats ausgegeben.

Die Siebenschläfer-Periode ist zu Ende gegangen. Weil es in diesem Jahre am Siebenschläfer-Tage fast ununterbrochen regnete, und weil nach einer alten Wetterregel es nach einem verregneten Siebenschläfer-Tage sieben Wochen regnen soll, so hätten wir also viele Niederschläge erwarten können. Es ist aber anders gekommen. Nach einer von der „Zeitung“ gegebener Tabelle hat in den 48 Tagen nach dem Siebenschläfer und meinet, wenn man so sagen darf, ohne er-folgreichen Grund angegeben: am 30. Juni und am 3. Juli. Fünf Tage brachten unbedeu-tende Niederschläge, und an elf Tagen gab es Gewitterregen, zum Theil von wenigen Tropfen, darunter war es anhaltend trocken in den Tagen vom 8. bis 14. Juli (6 Tage) und vom 30. Juli bis 14. August (15 Tage). Aus dieser Zusammenstellung, die im

Wesentlichen mit den Meldungen aus fast allen Gegenden Deutschlands übereinstimmt, ersieht man, daß es mit der Siebenschläfer-Periode nicht viel auf sich hat.

Die erste Diensthöfen-Versammlung unter Socialdemokratischer Leitung am Donnerstag Abend in Berlin tagte, fand unter großem Andrang statt. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in der verlangt wird: Abschaffung der Ge-fährdungen und der Diensthöfen; Aufhebung des Verbindungsverbots; Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung auf die Diensthöfen; Unterstellung der Diensthöfen unter die Gewerbeordnung; behördliche Kontrolle der Wohnräume der Diensthöfen; Errichtung staatlicher oder kommunaler Arbeitsnachweise für Diensthöfen.

Die Beeren des Nachthattens, welche jetzt reifen, sind den Selbstbeerenähnlich und werden von Kindern sehr ge-liebt. Sie sind aber so giftig, daß bis 15 Stück schon der Tod herbeiführen können. Beobachtet man die dunkelgrüne Nachthattens-Beere, in Gärten wie an Büschen, an Böden und Geden vorfindet, davor ernstlich gewarnt.

Mit **Petroleum** muß man zur Sommerzeit die Fenster und Spiegelrahmen putzen, es hält die Justizen, am ersten die Fliesen und Mägen, sehr vortheilhaft vom Glanz jurirt; auch bleibt dieses, falls sehr sorgfältig beim Putzen nachgesehen war, länger rein als die sonstige Art, mit Wasser zu putzen. Sehr taugliche oder sonstige untaugliche gemauerte Glasflächen welche man aber vor-her ab und reibe sie danach mit Petroleum ein und blank. Es ist dieses Verfahren durch aus empfehlenswerth und dem mit Schlemm-creme, welche sich als untauglich erwies oder beim glänzigen Ultramarin-Blau, das viele Bauarbeiten auf die Glasflächen auftragen, entzündlichen vorzuziehen. Der Petroleumgeruch verflüchtigt sich bald.

Die Strafammer des Königl. Landge-richts zu **Cranau** verhandelte am 18. Aug. u. A. über folgendes: 1. Gegen den frü-heren Polizeikommissar Gottfried Richter aus Belgern, zur Zeit hier in Unterjuchingshaus, wegen Vergehens im Amte. Richter ist seit Januar 1882 in Belgern als Polizeikommissar angestellt. Zu seinen Dienstobliegenheiten ge-hörte auch das Abholen der Postfächer für den Magistrat von der Post, auch lag dem-selben bis zum Jahre 1893 die Einschlebung der häuslichen und kirchlichen Steuern und Abgaben im Wohn- und Zwangsverfahren ob, bis zum Jahre 1898 verließ ihn auch noch die Einschlebung von Geldern für fremde Be-hörden und Genossenschaften u. i. w. Richter ist nun geständig in mindestens 26 Fällen Gelder und Sachen, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, sich rechtswidrig angeeignet und für sich verbraucht zu haben; er ist ferner geständig, 19 Briefe, welche an den Magistrat in Belgern gerichtet waren und auf die von ihm begangenen Unterschlagungen Bezug hatten, vernichtet und bei Seite ge-setzt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte denselben wegen Unterschlagung im Amte zu einer jährigen Gefängnisstrafe, wovon jedoch 3 Monate als durch die erlittene Unterjuchingshaus für veräußert erachtet wurden.

Elster. Das hier errichtete Manöver-Prüfungsamt faßt gegen Barzahlung gute Speisefartoffeln, Roggenstroh und Heu. An-

gebote sind jährlich oder mündlich in der Geschäftsstunde bestellen abzugeben.

Kirchhain. 21. Aug. Freitag Nach-mittag 1 Uhr verstarb plötzlich nach kurzem Krankenlager unser Bürgermeister Herr C. Zaehner im Alter von erst 46 Jahren. Un-serer Stadt hat er 11 Jahre seine Kraft ge-widmet und viel zur Verbesserung Kirchhains beigetragen. Die Beerdigung des Verstor-benen hat Sonntag Nachmittag 5 1/2 Uhr statt-gefunden.

Dobrilugk. 18. Aug. Ein recht be-dauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend beim Einschlagen des letzten Entsegens. Der Kutiger des hiesigen Kgl. Forstweisers, ein nichterner, besonnener Mensch, glitt beim Abladen von einem hochgeladenen Entsegen ab und stürzte sich dabei die Hengabel in den Unterleib. An seinem Aufkommen ist wohl zu zweifeln.

Wagdorf. 18. August. Der Director St. Sch. befiel sich in einem Gehirnanfall, der nach Wagdorf fuhr. Amischen Anstalt und nach Wagdorf fuhr er aus dem Fenster und stieß mit dem Kopfe gegen einen Pfeiler. Er mußte von hiesigen Bahnhöfen sogleich nach der all-fähigsten Krankenanstalt gebracht werden, wo sich herausstellte, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte.

Burg. 18. Aug. Seit heute Morgen wüthet ein mächtiges Feuer in unserer Stadt. Hiesiger sind eine Tischlerei, eine Fahrrad-fabrik, ein Wohnhaus, zwei Scheunen und ein Speicher vollständig niedergebrannt. Die Gehobert'sche Dampftraneer nebst Wohnhaus steht in hellen Flammen. — In Gardelegen brannten gestern in der frühesten Morgen-unde 14 Gebäude nieder. 7 Familien wurden obdachlos. Die Brandstätte bietet einen trau-erlichen Anblick dar.

Geuer zu sehen gekommen ist der Stadt-Planbau nachträglich eine Festdecoration, die aus Anlaß des vorjährigen Provinzial-Landeschießens hergestellt worden war. Auf der Charlotten-straße war eine Ehrenpforte, geschmückt mit Wappenschilden, Gabeln und Pfeilspitzen er-richtet worden. Ein wohl nicht geöfnet be-festigtes Wappenschild fiel einem Passanten, dem Klammer Wankow von der Kgl. Artillerieer-stattung auf den Kopf und brachte ihn eine Ver-letzung bei. Der Mann wurde frant und schließ-lich vollkommen erwerbsunfähig. Da sein Ge-richt um Unterstutzung von den hiesigen Kor-porirten abgemacht worden war, so wurde er gegen den Magistrat, der nun verur-theilt ist, dem Kläger eine jährliche Rente von 1000 Mark zu zahlen.

Potsdam. Mit vier Schnellfeuer-Kanonen oder Maschinengewehren ist jetzt das Garde-Jäger-Bataillon ausgerüstet. Die Jäger sind seit Mai d. J. von Mannschaften des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments in der Be-dienung und Handhabung der neuen Waffe ausgebildet worden. Die Geschütze, die von zwei Pferden gezogen werden und 50 Schüsse in der Minute abgeben, wurden in der ver-gangenen Woche bei einer Täglichen Übung in der Gegend von Belgig zum ersten Male verwendet.

Grut. Am Freitag stürzte im nahen Dorfe Mühlhagen die Eschraus des dortigen Landwirthes Pfand, die auf einem schledenen Geronnen lag, von diesem herab; sie brach mit verheerendem Schadel todt liegen. — In Dorfe Witterda des hiesigen Landkreises liegt der Lehrer Böhm, ein schon betagter Mann, der vor kurzem ein Gichtgen geerbt hatte, auf einem Baum seines Gartens, um

die Früchte auf ihre Reife zu prüfen; er fiel dabei herab und starb an den Folgen des Sturzes.

Haamrug. 18. Aug. In der hiesigen Kur wurde bei Tiefbohrungen eine sehr harte Sohle entdeckt.

Truppenübungsplatz Altengra-bow. 18. Aug. Am Mittwoch stürzte nach der 3. 3' beim Manöver ein Mann von den Garde-Kürassieren. Das Pferd war auf der Stelle todt, der Reiter verlor kurze Zeit darauf.

Eine listerlos brennende Ra-derin verlegte am Donnerstag Abend die Passanten der von Nieder-Schöneweide nach Treptow führenden Chaussee in große Auf-regung. Die Dame hatte vergessen, bei ihrem Aussteigen eine Laterne mitzunehmen. Als Nothbehelf benutzte sie deshalb ein Licht, das von einer Dittie gegen den Wind geschützt war. Möglicherweise die Kalle Feuer von dem im Au auch das Kleid der Hülfen erlosch wurde. Eine Anzahl Radfahrer warfen schnell entschlossen ihre Jacken und Plaisirs um die Brennende und erlösten so die Flammen. Dessen rathen Eingreifen hat es die Dame zu verhindern, daß sie mit zwar sehr schmerz-haften, aber wie ein Krat, der sich unter den Wehren davonfont, konstatirte, nicht gefährlichen Wunden bedauert.

Immenau. 22. Aug. In der Nacht vom Sonntag zum Montag fand zwischen Gehern und Möhrenbach zwischen 8—10 jungen Burischen eine Schlägerei statt. Ein Sporn-festgeiger brachte einem der Theilnehmer einen Stich in den Rücken bei. Der Verletzte liegt schwer krank darnieder. Der Thäter ist ver-haftet. Weitere Verhaftungen liegen bevor.

Königliches Standesamt Jessen.

Monat Juli 1899.
Geboren: Am 4. ein unehel. S. Am 6., dem Schulm.-Wtr. Karl Friedr. Heubach hier, 1 S. Am 9., dem Lebrer Jul. Kühne zu Rahnsdorf, 1 S. Am 13., dem Tischler-oltr. Christian Paul Hense hier, 1 S. Am 15., dem Bahnarb. Gust. Herrn Albert Hohl-stein hier, 1 S. Am 21., dem Lehrer Otto Wähler hier, 1 S. Am 22., eine unehel. Z. Am 23., dem Handelm. Wilh. Albrecht hier, 1 S. Am 29., dem Bahnarb. Karl Franz Giebler zu Berlin, 1 Z. **Geschicklungen:** Am 8., der Hüner-Karl Wilh. Fromm zu Weßmin, mit der Dienst-magd Johanne Friederike Gutewort zu Zwie-figau.

Gestorben: Am 1., Johanne Karoline Winne geb. Watty zu Jessener Berge, 60 J. alt. Am 3., Bertha, Z. des Maler Julius Sommerfeld hier, 3 M. alt. Am 13., Louise Charlotte, Z. des Fabrikarb. Heinrich Kotze hier, 7 J. alt. Am 16., die Wittwe Anna Knüppel hier, 64 Jahr alt.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 27. August 1899.
Deitschke: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 1 1/2 Uhr Andacht.
Herr Pastor Lange.
Schlichtke: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Mikulämpferer Schwab.
Katholische Kirche: Vorm. 1/2 Uhr Hoch-amt mit Predigt. Nachmittags 1/2 1/2 Uhr Andacht. Herr Pfarrer Gerwin.

Politische Rundschau. Deutschland.

Eine Kronarrestung hat im neuen Palais zu Potsdam stattgefunden. Um 9 Uhr morgens hatten sich sämtliche Minister zum Kaiser begeben, um 10 Uhr begann der Kronrat, um 1 Uhr lehrten die Herren wieder nach Berlin zurück. Was in dem Kronrat beschlossen wurde, darüber ist zur Stunde, da diese Journalisten bekannt gemacht, doch nicht, das gewisse ist, dass keiner der Herren Minister vom Kaiser zur Tafel gezogen wurde, doch vielmehr nur der gegenwärtig auf Urlaub befindliche Vizepräsident in Paris, Graf Münster, Fürst Dornberg mit einer Einladung beehrt worden war. Auch der Landtag, das am Abend der Ankunft des Kaisers feier der preussischen Minister, sondern der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Bismarck, beim Kaiser Vortrag hielt, wurde dahin geneigt, dass in Preußen doch wohl ein allgemeiner Ministerwechsel stattfinden würde.

Die Meldung über einen bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Großen Generalstabes wird von unrichtiger Stelle als zu treffend bezeichnet. Graf Schlieffen wird den Posten eines Chefs des Generalstabes, den er seit Februar 1891 inne hat, nach dem großen Herbstmanöver verlassen. Sein Nachfolger wird General der Infanterie v. Bock und Wollasch, der seit dem 11. Dezember 1897 kommandierender General des Garde Corps ist. General v. Bock gilt für einen der tüchtigsten und begabtesten Offiziere des Heeres.

Zwischen den vereinigten Staaten und Deutschland werden die schwebenden handelspolitischen Fragen angeblich demnächst eine befriedigende Lösung erfahren. Nur bezüglich der Zollerfrage magt Amerika noch Schwierigkeiten.

Bezugs der Streikvorlage darf als ziemlich richtig angesehen werden, dass der Gesetzgeber in zweiter Sitzung einer Kommission überwiegen werden wird.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das den Tag vorher kleine Vorlesungen erliefte, hielt am Mittwoch zwei Sitzungen. In der ersten, in welcher die Vorlage der Gerichtsorganisationsfrage für Berlin und Umgegend verabschiedet werden sollte, hielten sich die Beschäftigten des Hauses heraus, denn es waren nur 178 Mitglieder anwesend. Es herrschte eine sehr große Unruhe im Hause. In der zweiten Sitzung gelangte der Gesetzentwurf über die Veränderung von Zwischengerichten bei Rentengutgründungen endlich zur Annahme. Es folgte die Beratung der von der Kommission in der Rentengutfrage beschlossenen Resolution, die besagte, den sozialen und wirtschaftlichen Gefahren vorzubeugen, die in der planlosen Güterzerstückelung liegen. Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Richter (fr. Vp.) und v. Wangenheim (kon.) wurde die Resolution genehmigt.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiserliche Hofrat berichtet: Der Pariser Intendantenführer Jules Guerin ist hier als ein Industrieller erkannt, der vor mehr als 10 Jahren in Galizien Schwämme geerntet hat. Er kam 1887 nach Galizien und taufte namens einer neu gegründeten

„Societe Jules Guerin in Paris“ von Reichsrats-Abgeordneten Grafen Adam Straynsti Anghia-Terratin de Sibusa, Reichsrats-Abgeordneter für 300000 Franzosen Jules Guerin richtete sich im Herbst dieses Jahres sehr kurzweilig ein, bezog feine Möbel, Teppiche, Silbergeräthe durch Krakauer Kaufleute auf Kredit. Die Wohnungen auf den Jagdterrains betrieb er aber nicht ernstlich, sondern nur zum Schein. Als die Gläubiger dringend die Zahlung verlangten, verschwand Guerin mit den unbesetzten Waren. Die galizischen Gläubiger erkannten ihn nach dem Portraits, welche die französischen illustrierten Blätter brachten.

Frankreich.

Am Mittwochmorgen ging der Zutritt des Kriegsgerichts sowie der Transport des Angeklagten nach dem Lycée ohne Zwischenfall von Statten. Als erster Zeuge erklärte der Kontrolleur Rey, Dreyfus habe mit Vorliebe über die Truppenorganisation und die Mobilisierung gesprochen. Der frühere Kamerad des Angeklagten, Major Dervien bestätigte diese Aussage. Major Duchatel spricht von vertraulichen Mittheilungen Dreyfus' über seinen Verkehr in gewissen Kreisen und über seine Spielverluste. Dubreuil, ein Grumbeförderer bei Paris, erklärte, Dreyfus sei der Liebhaber seiner Frau gewesen; er habe Beweise in Händen, mit denen er Dreyfus aus dem französischen Heere ausschließen lassen könne.

Auf einige Fragen Laboris giebt Zeuge äußerst verworrene Antworten. Labort stellt darauf fest, dass der von dem früheren Militärchef des Kavallerieheeres Ludovic Barrepaire gestellte Zeuge garnichts wisse. Dreyfus verweigert, dass er entgegen der Behauptung des Zeugen seit dem Jahre 1886 ob 87 nicht mehr in dem Hause eines Herrn Robson verkehrt habe, in dem auch öfter ein fremdländischer Attache erschienen sein sollte. Von einem Attache wisse er überhaupt nichts und er verlange, dass man den Namen des betr. Attaches nenne. Klafschereien gelten nicht; man muss wissen wer sagt und wer die Wahrheit sagt. Präsident Foucault erklärt, dem Wunsche des Verteidigers entsprechen und über Dubreuil Erfindungen einziehen lassen zu wollen. Hauptmann Balaban macht Picquart Vorwürfe und behauptet, Gherbay habe von Kriegsgeheimnissen nichts gesagt. Da der brave Major vor dem Kriegsgericht nicht erschienen ist, so wird das Schreiben vorgelesen, das er an dieses gericht hat. Auf Antrag Laboris werden auch die drei bekanntesten von Gherbay an den Präsidenten der Republik gerichteten Schreiben vorgelesen, in denen Gherbay dem Präsidenten droht, er werde, wenn der Präsident nicht einträte, um dem Stempel ein Ende zu machen, sich an seinen Kaiser, den deutschen Kaiser wenden.

General Gonse erklärt alsdann, die Behauptungen Gherbays seien fast ausnahmslos erlogen. Gherbay sei niemals der Vertrauensmann des Generalstabes gewesen, für den er sich ausgebe. Paty du Clam und Henry hätten ohne sein Wissen Besichtigungen zu Gherbay unterhalten. Der Zeuge, welcher bekunden wollte, Dreyfus im Jahre 1894 in Brüssel gesehen zu haben, gab zu, dass er sich in Datum irren könne. Darauf wurde die

Sitzung vertagt. — Wie aus London gemeldet wird, sollen demnächst 160 Beweiskräfte, aus denen die Inhaftung Dreyfus' und die Schuld Gherbays und Gherbays herorgeht, veröffentlicht werden. Gherbay wurde auf einem Spaziergange in London erkannt und entging nur mit Mühe der Gefahr, gefasst zu werden. Die Behörden von Monaco erlaubten den italienischen Minister des Auswärtigen, durch die Aufdeckung der ihm wohlbekannten Intriquen Dreyfus zu retten. Der Minister wies das Gesuch zurück.

England.

Im Apparatment hat sich der bekannte Cecil Rhodes sehr offen über die Transvaalfrage ausgesprochen. Er erklärte, diese Frage würde ohne Blutvergießen gelöst werden. Wenn diese Frage gelöst sei, wäre es sicher, dass Transvaal ein englisch sprechendes Gemeinwesen werden müsse. Die Ausländer würden, da sie in ungeheurer Mehrheit seien, eine Regierung im Einklange mit ihren Ansprüchen bilden. Das sind in der That englische Pläne und können diese ohne Blutvergießen verwirklicht werden, dann verzieht England gern auf den Krieg; aber sonst nicht.

China.

Daily Mail meldet aus Shanghai, einem chinesischen Blatte zufolge sei der chinesische Kaiser vollständig irrsinnig.

Koloniales.

Das schwierige Entschuldigungsrecht der deutschen Botschaft in Sankta fe, wie der Posten. Vopk berichtet, nämlich zu Ende geführt, sowie es dem Kaiserlichen Botschaftsamt. Der letzte Grundbrief war auf dem deutschen Konsulate abgeliefert worden. Schwierigkeiten machte nur noch der Erwerb eines Grundstücks, das einer französischen Mission gehört. Der deutsch-englische Vertrag über die durch Deutsch-Sankta fe zu führende Telegraphenlinie ist nach dem Abg. Rott. nunmehr abgeschlossen worden. Da der Bau des Telegraphen schon über den Pacific hinaus im Gange ist, wird er bald den Zangpana erreichen, und in einigen Monaten können die Botschafter auf dem deutschen Gebiet beginnen.

Aus aller Welt.

Eine Gesellschaft junger Deutscher, die sich in Lausanne aufstellte, unternahm von Dutsch bei Lausanne über den Genesersee einen Ausflug nach dem Städtchen Coian. Abends 8 Uhr fuhren die Herren mit dem Dampfer „Chilon“ nach Lausanne zurück. Als das Schiff etwa 200 Meter vom Hafen von Coian entfernt war, verlor einer der Passagiere, Herr Bergmann, welcher auf dem Schiffsrand gestanden war, das Gleichgewicht und stürzte in den See. Sofort sprang einer der Kameraden, Leutnant von Ramm, über Bord ihm zu Hilfe. Unter Geschrei und Anrufen der Passagiere hielt das Schiff an, fuhr rückwärts und durchsuchte die Stelle, wo Verbleib verschwunden waren. Alle Bemühungen aber waren umsonst. Von Schiffen in Coian angekommene sofortige Nachforschungen hatten keinen besseren Erfolg. Die Verunglückten wurden nicht gefunden. Erst mehrere Stunden später wurde die Leiche des Leutnants von Ramm auf dem See treibend bemerkt und geborgen. Beide Herren hatten sich kennen gelernt und miteinander die verhängnisvolle Spazierfahrt unternommen.

Bei der Festlegung der Rüstungspläne (in schweizerischen Kanton Altdalen) ist

eine Frau Gudenberger, Mutter von vier kleinen Kindern, abgestürzt. Ihr Gatte mußte den Körper mit ansehen, ohne helfen zu können. Schmerzlich erwiderte wurde die Verunglückte aufgehoben und stark sehr bald darauf.

Im Thon hat sich wiederum ein schwerer Unfall beim Artillerie-Schießplatz zugetragen. Der zwölfjährige Sohn des Hirtens Pröbstl hatte einige Geschosshünder gefunden. Bei dem Versuche, einen solchen zu entladen, erprobte der Hünder und verletzte den Knaben so schwer am Unterleife, daß er in der nächsten Nacht starb.

Weiteres über die Pest in Dporto: Es sind wieder vier neue Pestfälle vorgekommen. Die Isolierung von Dporto durch einen Militärort ist beschlossen worden. Die Mitteilung von Pestfällen in Lisbon wird vom amerikanischen Konsul widerrufen. Ferner ist die Pest in Magde in der Delagoa-Bai aufgetreten.

Eine Petarde erprobte in Rouen (Frankreich) auf dem Duai de la Bourde. Die Petarde fand ein 12 Centimeter langes, 7-8 Centimeter tiefes Blechstück, welches in seinem obersten Theile mit Pulver gefüllt war. Da die Stelle zur Zeit der Explosion menschlicher war, ist niemand verletzt worden. Nach sonstiger Schaden wurde nicht verursacht.

Durchgebrannt ist der Gefäßführer der Hamburger Seehausgenossenschaft Süder. Er hat sich Unterlagen in bedeutender Höhe zu Spülen kommen lassen, die er durch Schlingungsmanipulationen zu verbeden verstanden hat.

Von Ratten gebissen wurde die 14 Monate alte Tochter des Herrn Rudolf Kelm in Wiesbaden. Dieser bemerkt mit seiner Frau eine Kellermöuse, welche nicht weit von einem Lagerplatz von Linsen und Knoblauch entfernt ist. Auf diesem Lagerplatz wimmelte es von Ratten, die namentlich auch in die benachbarten Grundstücke eindringen. In der vorigen Nacht hörte Frau Kelm ihr jüngstes Kind, welches sie eben erst aus ihrem Bette in einen auf der Erde liegenden Korb gelegt hatte, plötzlich aufschreien. Aus dem Korbe kam ihr, als sie sich dem Kinde näherte, eine große Klatte entgegengeronnen. Das Gesicht des Kindes war voll Blut. Aus der Oberlippe und aus der Wange unter einem Auge hatte das Tier dem armen Kinde einen Haufen Blut herausgesaugt. Die Eltern brennen Unruhe über die Unachtsamkeit nicht nachgelagert werden kann, trugen das Kind nach dem Krankenhaus Friedrichshain, wo es sofort in künstliche Behandlung genommen wurde.

In Bremerhaven wurde die elektrische Kraftstation der Straßenbahn durch Feuer vollständig zerstört. Das ganz aus Holz errichtete Gebäude stand an der verlängerten Grünstraße in der Nähe der Gasanstalt. Der Brand entstand in dem der Gasanstalt angelegten Teile an der Außenwand und verbreitete sich mit außerordentlicher Geschwindigkeit. Es gelang jedoch, sämtliche dem elektrischen Betriebe dienenden Wagen in Sicherheit zu bringen, dagegen wurden alle zur Erzeugung der Electricität notwendigen Maschinen mit allen Nebeneinrichtungen und Betriebsvorrichtungen vollständig vernichtet.

Was da glüht, schillert, flimmert, stäubend mag ich der Nacht besinnen, Doch zu stillt mein unheimliches Gemur nach das Rechte schauen.

Ada.

43.) Roman von (Nachdruck verboten.)
„Schimmeln wollte ich den Tod finden; erst wenn Ermattung mich bewußtlos gemacht, wollte ich meine Seele den geheimnisvollen Mächten übergeben. Ich tauchte unter und im nächsten Moment schwamm ich jenseits des als Grenze gegognen Stranges, in die weite unendliche See hinein. Ein angestrichelter Aufreiß drang noch aus der Entfernung vom Strande aus an mein Ohr, dann hörte ich nichts mehr als das eigenwillige Geräusch der unruhig wogenden See und das Rauschen, welches meine, das Wasser zerstückelnden Arme verursachen. Wie lange ich so schwamm, wie weit ich so von der Erde hinausgetragen wurde, ich konnte es nicht beurteilen. Endlich fühlte ich meine Kräfte erschöpfen; eine süße Mattigkeit bemächtigte sich meiner, keine Spur jener Todesangst, die mich vorher einen Moment heimgesucht, beängstigte mich sehr. Immer langsamer teilte ich die Wellen, ich verlor in Napatie, ich glaube, ich hatte schon gänzlich zu denken aufgehört. Da hörte ich plötzlich immer deutlicher ein Geräusch, welches schlafende Kinder verursachen. Der laute Ruf: „Holla!“ drang noch wie aus weiter Ferne an mein Ohr, dann wurde es Nacht um mich.“

Wieder schloß Amalie für einen Moment die Augen.

„Diesmal lag ich monatelang in wilden Fieberphantasien“, fuhr Amalie mit matter Stimme fort. „Als ich meine Blicke das erste Mal mit Bewußtsein aufschloß, richteten sie sich auf das gebürtige, weiterhafte Gesicht eines noch jungen Fischers, dessen treue, blaue Augen ängstlich in mein Gesicht blickten, als wollten sie genau den Stand der Krankheit erforschen. An meiner Seite sah eine alte Frau, welche mit dem Fischen eines Fischereibes beschäftigt war. Eine frühe Briefe stieg von der See herein durch die geöffneten Fenster — denn Fenster konnte man die runden kleinen Döschungen nicht nennen — und schickte angenehm kühlend um Stirn und Schläfe. Ein widerer Kopf mit Wasser stand neben mir und war wohl das Getränk für mich bestimmt. Wie ich später erfuhr, waren Licht und Wasser die einzigen Medikamente, die denen ich zuertheilt wurde, denn ein Arzt hatte sich noch nicht in jenes abgelegene, fern von der See-Strasse liegende Fischerdorf verirrt. Die beiden — Mutter und Sohn — unterhielten sich in einer mir damals nur verständlichen Sprache. Von da an schritt ich täglich zur Genesung und ich empfand mich bald dem Herzen die Wohlthat, von guten, liebreichen Menschen dem Leben wiedergegeben zu sein. Denn nächst Gott dante ich jenen braven Leuten die Erhaltung des Lebens. Im Anfang wurde es mir sehr schwer, mich mit meinen Pflegern zu verständigen, da dieselben meiner Sprache ebenbürtig

mächtig waren wie der Iyrien. Doch erfrähten mich die treueren Blicke dieser guten Menschen genug von liebreicher Fürsicht und aufopfernder Menschlichkeit, so daß selbst mein verwundenes Gemüth allmählich gesundete. Ich begann wieder Interesse zu fassen für Menschen und Dinge und für Gottes schöne Natur. Hier machte der Anblick der See keinen übermäßigenden, bedrückenden Eindruck auf mich, sondern mein Herz erweiterte sich, und was ich seit Jahren verlernt, ich lernte wieder thun. Inbrünstig dankte ich meinen Dank zum Höchsten empor dafür, daß er mich vor der letzten und schlimmsten Sünde bewahrt: eine Selbstmörderin zu werden.

Amalie wurde noch jetzt bei dem Gedanken an ihren einstigen unheimlichen Plan von einem Schauer ergriffen.

„Der Herr ist ich, Wilhelm, bitte schönste Sie das Fenster!“

„Kein erschalle den Wunsch der Kranken und setze sich noch nicht in jenes abgelegene, fern von der See-Strasse liegende Fischerdorf verirrt.“

„Die Vergangenheit rückte vor meinem geistigen Auge in immer weitere Entfernung; ich konnte mir ohne jegliche Erregung einzelne Ereignisse, die sich in meinem Gedächtnis erhalten hatten, vor die Seele schäufen. So gedachte ich wie eines Toten, und selbst die Erinnerung an mein kleines Mädchen, mein süßes, zerbrochenes Kind, sie vermochte nicht, mich zu bewegen, dieses Leben süßer Nähe und Glückseligkeit zu verlassen. Wüste ich doch dieses Kind gut aufgehoben, und angeboren

wenn mitunter heiße Sehnsucht nach dem geliebten Wesen mich ergriff, betradete ich es als verbundene Dinge, dieselbe niederzupressen zu müssen. Durfte ich, eine Selbstmörderin es wagen, ein unglückliches Kind zu erziehen? Durfte ich, mit einer so großen Sünde besetzten Hände sich ausstrecken, um ein reines Wesen zu umspannen? Durfte ich nun, nachdem ich monatelang tot und verschollen, plötzlich unter die Lebenden zurückkehren und jenen guten, braven Leuten, die schon so sicher geglaubt, daß sie einen Schatz an dem geliebten Kinde erworben, benehmen plötzlich entziehen? Nein, ich hatte mich das Rechte auf mein Kind in dem Moment entziffert, wo ich, eine selbstmörderin, trauersamer verließ, um nie so ihm zurückzuführen. Das Gott gnädiger war als meine Sünde groß, änderte an dieser Thatfache nichts; für mein Kind war ich tot. Von dieser Zeit an wurde ich eine andere. Gatte ich vorher mein Leben fast spielend und träumend verbracht, so wohnete ich jetzt daselbe — nachdem ich völlig gelund war — strenger, ernster Arbeit. Ich erlernte das Fischen der Fischerge, und nahm diese Arbeitstafel von der alten Frau und auf meine Schültern, und war die See ruhig, das Wetter klar, so zog ich mit Klaus an den Fischfang. Ich lernte das Aberglauben und das Steuern eben so gut wie ein Mann, und zahlte so mit meiner Arbeitskraft den Lohn für meinen Lebensunterhalt. Die Sprache dieser Leute hatte ich im nächsten Versteck mit ihnen bald erlernt. Aber trotzdem

Sein Mäurer Gesellschafterzieren vor dem Kaiser wurde ein Kanonier des 27. Feld-artillerieregiments bei der Schußabgabe so schön verfeßt, daß er in der Nacht zum Dienstag im Militärhospital gestorben ist.

Eine **Fuerebrost** ägerte in dem heftigsten Dore Nierheimbach 24 Gebäude ein. Ein Feuerwehrlösch wurde durch eine einströmende Mauer tödlich verlegt.

Reiteri-Mänover finden gegenwärtig in südlichen Teile der Provinz Rom statt. Nach Berichten von dort haben Mannschaften und Pferde durch die große Hitze der letzten Tage erheblich gelitten. Es sollen verschiedene Fälle von Sonnenstich vorgekommen sein. Ein schwerer Unfall hat sich bei einem Kavallerie-Angriff zwischen Ferentino und Frosinone ereignet. Eine Schwadron der angeführten Abteilung sah sich plötzlich vor einem zum Teil von Gebüsch vermauertem, breiten Graben oder vielmehr vor einer der Spalten, wie sie zahlreich die römische Campagna durchziehen. Bei der schnellen Gangart, in der die Schwadron sich befand, war nicht allen möglich, die Pferde rechtzeitig zu parieren. Mehrere Offiziere und gegen 20 Mann stürzten in die Vertiefung und haben samt dem Pferde Verletzungen, auch Knochenbrüche, davongetragen. Hinzugefügt Mann konnten in das römische Militärkassarett geschafft werden. Die anderen sind in Frosinone in Behandlung.

In **Böhmen** geht es unter der Arbeiterschaft an den verschiedensten Orten. Nachdem über Unruhen in Gratz berichtet worden ist, kommt ihnen wieder aus Nachod folgende Meldung: Unter den Arbeitern herrscht große Erregung, weil eine Fabrik aus der Haft entlassene Arbeiter, die an den Blinden in April teilgenommen haben, zurückgewiesen hat. Auf einem Weßfuß in der betr. Fabrik wurde ein Paket mit Pulver gefunden. Militär ist hier eingetroffen.

In Gratz ist eine der beim Zusammenstoß mit der Gendarmarie verletzten Personen gestorben. Die dortige Bevölkerung ist in ungeheurer Aufregung über den Tod von vier Arbeitern, die von den Gendarmen erschossen wurden.

Bei einer Schützenübung unweit Aste (Schlesien) fielen fünfzig eines abgefeuertem Gemehres in ein Pulverfaß. Durch die Explosion des Faßes wurden vier Personen schwer verletzt, darunter eine tödlich.

Wie viel verschiedene Spiele sind beim Schach möglich?

hat wohl schon mancher gefragt. Das sehr viele Möglichkeiten vorhanden, worin gerade das Anzuehen des Schachspieles besteht, davon ist jeder doch wohl überzeugt, daß es einer 1377 645 204 252 320 verschiedene mögliche Spiele giebt, hätten doch wohl die wenigsten gedacht. Diese große Zahl ergibt sich durch folgende Rechnung: Es kann 496 Mal ein anderer Satz liegen. Von den übrigen 30 Mättern kann nur der erste der Spielenden bei ein und demselben Satz 30 045 015 Mal verschiedene Karten bekommen, während sich die übrigen 20 Mättern auf die beiden anderen derselben verteilen, daß sie unter sich wieder die Karte 184766 Mal umwechseln können. Auf jede zwei Mättern des Satzes kommen also 30 045 015 mögliche Spiele der Vorhand

und auf jedes dieser Spiele wieder 184766 verschiedene Spiele in der zweiten und dritten Hand. Hieraus ergibt sich, daß die Zahl der möglichen Fälle 1 377 645 204 252 520, gesprochen Eintausend dreihundertfünfundzweihundertfünfzigtausenddreihundertfünfundzweihundertfünfzigtausendzweihundertfünfzigtausenddreihundertfünfundzweihundertfünfzigtausendmal verschieden gemacht werden müssen, wenn alle überhaupt denkbaren Spiele durchgespielt werden sollten. Wenn seit Christi Geburt an vier Millionen Spiele gespielt wären, unaufrichtig fortgespielt worden wäre, so würden die zwölf Millionen Spiele noch nicht mit allen Spielen fertig sein.

Kunst und Wissenschaft.

Meiner Veruche mit einem Unterseeboot wird aus dem-Versteht: Dieser Tage sind in der Pfalz bei eine Reihe von Veruchen mit dem unterseeboot Boot „Holländ“ unternommen. Das Boot wurde, während es eine Geschwindigkeit von 7 1/2 Seemeilen in der Stunde hatte, unter und verschwand in weniger als 5 Sekunden. Es legte eine Meile unter See zurück und konnte ein fünfziges Zehnboot allmählich machen, ohne daß an der Oberfläche des Wassers eine Störung bemerkbar gewesen wäre.

Vermischtes.

Aus **Solingen** wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Wie mit Bestimmtheit vorläufig, sollen an den Kaisertagen beim höchsten Oberbürgermeister Nachrichten eingetroffen sein, daß sich ein Anarchist aus Paris abgereist sei und sich als Reizmittel Dortmund oder das herzogliche Land anzuweisen habe. Diese Nachrichten mögen auch die Ursache gewesen sein, daß an der Kaiser Wilhelm-Brücke in Mönchengladbach die Aufsperrungsausrüstungen in einer Weise gehandhabt wurden, daß allgemeiner Unwille entstand. Selbst mit Wasserkränen verfehene Personen wurden einige hundert Meter vom Kaiserplatz angehalten. — Ferner schreibt man aus Metz: Während der Anwesenheit des Kaisers war die polizeiliche Überwachung des Monarchen eine noch strengere als früher, angeblich weil kurz vorher die Nachricht eingelaufen war, es werde ein Aufschlag gegen ihn geplant. Bei der Beichtigung der Befestigungsanlagen bei Saulny wurden sämtliche Arbeiter, meistens Italiener, erufen und unter Bewachung gestellt. Hier in Metz und auf der Höhe von St. Privat waren etwa 100 (Schweizer) und (Gendarmen) anwesend. Eine Besichtigung fand statt. Das Publikum wurde mit ganz wenigen Ausnahmen auf etwa 300 Meter ferngehalten.

Ein **Scherwort** des Kaisers wird in Offizierskreisen Berlin erzählt. Als Oberst Graf Nolte das Alexanderregiment verließ, nahm der Kaiser im Kreise des Offizierskorps an dem Abschiedessen teil. Der Kaiser lebte wie das Grafen Nolte entsprechend, gab es nur Suppe, Fisch, Braten und Käse. Der oberste Kriegsherr fühlte sich unter den Kameraden sehr wohl. Geraume Zeit nach Aufhebung der Tafel erklärte er inoffen den Scheidenden und seinem Nachfolger Obersten v. Scheffer, daß er noch Hunger habe. „Bon Ihnen, Wolke“, sagte er hinzu, „kann ich nichts verlangen, aber Sie Scheffer, müssen noch für etwas sorgen!“ Das geschah dann auch und man verweltete noch längere Zeit bei belegten Bröckchen und Bier. „Es war Ihnen stänlich mit, als der Kaiser auftrah-

„Schelte“, meinte er beim Abschied, „gibts ja zwar so schon, aber ich muß jetzt doch nach Hause.“

Mangel an Kleingeld. Von einer größeren Bankfirma in Baden wird die „Frankf. Ztg.“ auf folgendes Verhalten der Reichsbank aufmerksam gemacht: Von der Kundschaft der babilischen Bank wird gewöhnlich ein Zahlung ein gewisser Betrag an kleiner Münze, 5, 10, 20, 50er verlangt, welchen die Firma von der Reichsbank zu erheben ist. Seit einiger Zeit fehlt es an 10 Pfennig-Stücken und als die babilische Reichsbanknennelle solche von Karlsruhe verlangte, hieß es, dort seien auch keine mehr vorhanden, man wende sich aber nach Berlin. Jetzt kommt die Antwort Berlin habe es sehr eben, es seien auch dort keine Zahlung vorhanden. Dies in einer Zeit, wo die 20 Pfennigstücke eingezogen werden! Das naturgemäß wäre doch, daß wenn man die 20er einzog, die 10er vermehrt würden, denn ein gewisser Betrag an Scheidemünze wird eben immer vom Verkehr beansprucht, und es 5 Pfennigstücke sind zu sein, als daß sie allein den Bedarf befriedigen könnten. Zwischen 5 Pfennig und 50 Pfennig sind mindestens noch eine Sorte Münze in genügender Menge zu Gebote stehen. Wo der Fehler liegt, weiß das betr. Bankhaus nicht, meint aber, man man hätte doch voraussehen müssen, daß mit dem Verwinden der 20-Pfennigstücke die Nachfrage nach 10-Pfennigstücken wachsen würde.

Stimmungsbild aus Paris. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: Hier ist es jetzt sehr schön. Es passieren wunderbare Dinge. Nächstens soll jemand auf dem Entschuldigungsplatz gehängt werden, und sobald Guerni aus seiner Fesselung kommt, werden Heinech, Waldeh Konauw und einige andere hieße Menschen öffentlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Alles ist schon vorbereitet, und die Gardoniere reiten sich bei glänzenden Säulen in freudiger Erwartung der glänzenden Geschehnisse, die sie bei Lieferung des Brennholzes machen werden. Auch ist davon die Rede, Dreyfus der Feuerprobe zu unterziehen, um Schuld oder Unschuld festzustellen. Er soll in einen gehörig angeführten Hofhofen gesteckt werden. Verbrannt er, so ist unfehlbar und erhält eine Befestigung mit militärischen Ehren. Verbrannt er nicht, so ist er schuldig und wird guillotiniert.

Eine **schwarze Eide** nicht empfehlenswerter Herrschaften soll in nächster Zeit angestrichelt und in Berlin unter den Diensthöfen, verbreitet werden. Die Vermittlungsbureau sollen erücht werden, belagte Posten den Mädchen öffentlich bekannt zu geben. In die Eide sollen jedoch nur Namen von Herrschaften eingetragen werden, die wegen Ungehorsam gegen ihre Diensthöfen gerichtlich bestraft worden.

Von der **Bäreninsel** wird berichtet, daß Herr Berner sich nach Troms in Norwegen begibt hat. Von dort will er das bestellte Bergbaumaterial nach der Bäreninsel abholen.

Ein **Mädchen** in Männerskleidern. Von kurzen Zeit nach der Kaiserzeit wurden in Wien verkleideten Kaiserzeit-Agenten das Gebahren eines jungen Menschen auf, der unähnlich zu sein schien, ab er das Gebahren

betreten solle und fortwährend von diesem herumpazierte. Auf die Frage des Agenten, was er hier wolle, erwiderte der Angeproben, der angeblich dem Arbeiterlande angehörte und lauter gelehrt war, daß er vom Kaiserliche zur Kaiserzeit in Wien gewesen wurde, um hier ein Arbeitsbuch zu erhalten. Der Agent forderte den Arbeiter zur Ausweisleistung auf und da dieser keine Dokumente bei sich hatte, übergab er ihn dem Kommissariate. Dort wurde nun festgestellt, daß man es nicht mit einem Arbeiter, sondern mit einem 17 bis 18-jährigen Mädchen zu thun habe, das Männerskleid trug. Das Mädchen wußte in der Bekleidung derart den Eindruck eines jungen Mannes hervorzurufen, daß die Kaiserzeit-Agenten über die Entdeckung ganz erstaunt waren und die Schärfe des Auftragens nur dem Unfahne zuschrieben, daß das Mädchen sich schon seit langer Zeit der Bekleidung bedient haben müsse. Sie gelang thätig, seit ungefähr dreißig Jahren nur den Anzug eines Mannes getragen und seit der Zeit niemals weibliche Kleidung angelegt zu haben. Sie begründete dies damit, daß sie, da sie fortwährend bei Bauern in dienender Stellung war, zu diesem Mittel hätte greifen müssen, um den Nachstellungen der Männer zu entgehen. Ihre abgearbeiteten, rauhen Hände weilen auch darauf hin, daß sie lange Zeit schwere Arbeiten habe verrichten müssen. Das Mädchen hat ein hübsches Gesicht; sie weiß mehr ihren Namen anzugeben, noch sonstige Angaben zu machen, die ihre Identität hätten sichertellen können. Sie kann auch mehr lesen noch schreiben. Sie wurde vorläufig in Genarräumen gehalten, bis die eingelegten Nachforschungen ergeben, wer das geheimnisvolle Mädchen aus der Fremde sei.

Humoristisches.

— Vater: „Was mögdest Du nun gern, ein kleines Bedenken oder ein Schwelmer?“ — (Frisch geantwortet): „Ach, ich würde lieber! Ich will die doch lieber gleich die Neugierde für die nächsten fünf Jahre angehen!“

Fahrender Geselle.

„A“ wandte durch die weite Welt
Als fahrender Geselle
Der Himmel ist mein Wanderzelt
Mein Brot des Rathes Edele.
„B“ flüchte mit dem Schein ein
Zum frohen Wanderfange,
Und jauchend schlägt mein Herz herein,
Im freien Wanderfange.

Mein Knecht hat sein schwer Gewicht,
Denn ich mit leicht zu Mut,
Und mit mir zu ein froh Gesicht,
Dann schenkt ich mit dem Gut.
So grüß ich Berg und dieses Thal
Und ruh in Abendstunden,
Wenn heiß der Sonne goldner Strahl
Belichtend Stirn und Mägen.

Und ruft der Tod mich einstens ab
Nach frohem Wanderfange,
Dann laßt ihr mit ein froh Gesicht,
Im grünen Walde geben.
Dort ruh ich bis zum jüngsten Tag,
Wo Hirn und Reize gauen,
Mein Bogellang und Finkenflügel,
Bedeck mit gelben Haaren.

— Dantars Jünger. Was jemand auch einen noch so schlechten Witz machen, eine gewisse Frau von Frauen laßt doch herzlich darüber. Und zwar wer, wenn ich fragen darf? — Alle, die gute Jahre bestern.

so groß, daß ich nicht einmal Thränen hatte um ihn zu benehmen.

Still und ernst verhielt ich täglich mein Arbeit in der Stille oder auf der See. Seit Klaus heimgegangen, vertrat ich seine Stelle als Erdräber keiner alten Mutter. Und als ich wieder eines Tages die Augen gebrücht, litt es mich nicht länger in jeder stillen Gänge an Strande, in der ich so viel seltsam Güte und herbes Wohl erfahren. Ein junges Fischerweib erfuhr dies seltsam mit dem herein befindlichen geringen Fundat für eine kleine Summe, die mir demnach groß erschien. Ein alter Schiffer brachte mich mit seinem Boot einige Meilen fernabwärts, wo ich Gelegenheit zum Weiterkommen per Schiff hatte. Meine Absicht war, zunächst eine große Stadt zu erreichen, wo ich mich niederlassen und um Arbeit bemühen wollte. Je mehr der Gedank dort herrschen sollte, desto lieber sollte es mir sein; ich konnte die Stille nicht mehr ertragen, die noch vor Kurzem meine Seele so wohlthun berührte. Es war eine Seefahrt, welche ich zuerst erreichte, und ein wilder Trübel herrschte dort in allen Straßen. Es lagen fremde Schiffe vor Anker und die Matrosen abenteuerlich durcheinander in allen möglichen abenteuerlichen Kostümen die Stadt. Ihre schreiende Sprache und die wilden Gesänge, die sie ab und zu in allen nur erdenklichen Sprachen durcheinander sangen, bestärkten meine Sinne. Der große Kärm war auf dem Marktplatz, auf welchem Arbeiter mit Seiltänzen und Clownsstücken das Publikum unterhielten. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Diesem Besizer, welche sich auf meinem Jagdrevier gegen Wildschaden schützen wollen, können sich zur Einfriedigung ihrer Grundstücke meistentheils Draht bei mir holen. E. Sens.

Arbeiter

für das Brennhaus bei Nr. 2, 50 Tagelohn sucht

Annaburger Steingut-Fabrik Act.-Ges.

5 bis 6 Mädchen oder Frauen zum Gutlandbinden am 30. August gesucht. Lohn pro Tag 1,25 Mk. Vorher zu melden beim Getreidehändler Oskar Scheibe.

Eine gut erhaltene, leichtgehende **Handdreschmaschine** hat billigst zu verkaufen. Annaburg. Wilh. Grahl.

Neue ff. Vollheringe, feinste Süßrahm-Margarine Marke „Mohra“ empfiehlt C. Geist.

Empfehle in sehr schönen Mustern: **Bardend-Hemden** für Herren, Damen und Kinder, **Damen- und Kinderschürzen, Beinkleider u. Unterröckchen.** Sebast. Schimmeyer.

Feinstes Olivenöl bestes Salatöl, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

MACK'S
PYRAMIDEN
Glanz-Stärke

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusatzstoffe zum Malt u. Glanzmitteln, daher von Jedermann nach seinem allgemeinen Verfahren kalt, warm oder Kochend mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Verreiben der Wasche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, größte Ergiebigkeit, vorzüglichstes, schnellstes und der Wasche zuträglichstes Stärkemittel.

Vorrätig in Packeten zu 10 und 30 P.

Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.

Heinrich Mack, Elm a.D.
(Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

Kakas, garantiert rein, à Pfd. 1,80 Mk., bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Reine Vanille-Bruch-Chocolade, à Pfund 1 Mk., bei mehrer billiger,
Speise- und Koch-Chokolade in Tafeln, à 1,00, 1,20, 1,20, 1,25, 1,60 und 2,00 Mk.,
Vanillemehl und Puppenpulver empfiehlt Otto Riemann.

Vorzüglichen Einnache-Essig à Liter 20 Pfg., empfiehlt die Apotheke Annaburg.

F. Grubitzsch, Herzberg (Elster)

Fabrik & Lager landwirthschaftl. Maschinen & Geräthe empfiehlt:
Gras- u. Getreide-Mähmaschinen, Leichtgehende 1 bis 2 Pferdige **Breitdrescher,** Bestbewährte **Glattstroh-Dreschmaschinen,** für ein- bis zweipferdigen Betrieb,
Stiftendreschmaschinen für 1 Pferd oder 2 Kühe,
Reinigungs-Maschinen, Windfegen, Brückenwaagen, Ein-, Zwei- und Dreischaar-Pflüge, Häckselmaschinen und Grünfuttermaschinen, Milch-Centrifugen, Kartoffelernte-Maschinen, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. Reparaturen schnell und sachgemäß. Ersatztheile am Lager.

Fertige Nußbaum-Möbel

in einfacher und eleganter Ausstattung.

Spiegel in verschiedenen Größen, mit nur guten Stufen, sowie Kiefernne Möbeln und Küchen- Einrichtungen

empfehle zu den billigsten Preisen.

Annaburg. **A. Wille, Tischlermeister.** vis-à-vis dem Gasthof zum Schwarzen Adler.

Gegen Fliegen. Schnaken, Schwaben, Mücken, Flöhe und Wanzen laßt nur „Lahr's Palms“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber lausend Dank schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Standorte: 15 Pfg. in Annaburg in der Apotheke

Carl Quehl, Annaburg

empfehle preiswerth:

| | |
|--|--------------------------------------|
| Herren-Anzüge v. 16—35 Mk. | Knaben-Anzüge v. 2—15 Mk. |
| Herren-Ueberzieher von 12—33 Mk. | Burschen-Joppen von 1,50—7,50 Mk. |
| Herren-Loden-Joppen von 3—12 Mk. | Damen-Unhänge von 2—35 Mk. |
| Herren-Lüstre-Jaquette von 3—6 Mk. | Kinder-Unhänge von 50 Pfg. bis 2 Mk. |
| Herren-Sommer-Joppen von 1,50—3 Mk. | Kinder-Jacken v. 2—10 Mk. |
| Burschen-Anzüge v. 9—22 Mk. | Drell-Jacken. |
| Arbeits-Hosen in Zwirn, Halbwole, Dress und Leder, von 1,50—7,50 Mk. | |

Brüdenwaagen, Schrotmühlen, Kartoffelquetschen, Häcksel- u. Rübensneider, Kochmaschinen aller Größen, Bratpfannen, Ofenthüren, Ofenofen und Ring-Platten, Hans- und Küchengeräthe, deutsche und engl. Werkzeuge, Haus-, Stubenthüre und Vorhänge-Schlösser in allen Größen vorrätig. Reparaturen werden schnell und sachgemäß ausgeführt. **W. Mauer.** Annaburg. **Visitenkarten** liefert sauber und schnell die **Druckerei.**

Generalvorräthig Prospect gratis

Unerreicht sind Matheus'sche **Gewürz-Extrakte** ergiebig, haltbar, feinsten Geschmaack.

Matheose kräftigt und würzt schwache Bouillon, Suppe, Saucen.

Salatsoßen, Barilla, Schokolade

Adolfo Pries y Ca Malaga • Gegr. 1770 • Oporot offeriren garantiert reinen **Portwein** à Mark 2.— **Malaga** per 1/2 Flasche **Sherry** excl. Glas. **Madeira** Niederlagen: Philipp Krieger, Apotheker, Annaburg. R. Buchholtz, Apotheker, Jessen.

Herzhaftliche Wohnung! Die Mitteltage in meinem neuerbauten Hause will ich schon jetzt zum 1. April vermieten, um bei der Vertheilung der Wohnräume etwaige Wünsche des Miethers erfüllen zu können. H. Beck.

Eine frische Sendung **Citronen** ist angekommen bei **Bruno Fechner.**

Colonie Naundorf. Sonntag, den 27. d. M. labet zum **Erntefest und Tanz** freundlichst ein **Dalichow.**

Zum Erntefest am Sonntag, den 27. d. Mts. labet am besten ein **H. Beck's** Schaub- u. Speisewirtschaft. Für diverse gute Speisen und ff. Getränke ist bestens geforgt. Um geneigten Zutrudh bittet hochachtungsvoll **Hermann Beck.**

Naundorf. Sonntag, den 27. und Montag, den 28. d. Mts., labet zum **Erntefest** freundlichst ein **G. Krüger.**

Landwehr-Verein. Am Sonntag, den 27. August er., Nachmittags 3 Uhr, findet im Vereins-local Waldbühnen eine **General-Versammlung** statt. Tagesordnung: 1. Bekanntgabe des detaillirten Fest-Programms für die Gnapshaus- und Grit-Feiern des Strieger-Deutmals am 3. Septbr. er. 2. Verschiedenes. Alle Kameraden werden gebeten pünktlich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Bürger-Schützen-Verein. Sonntag, d. 27. Aug. Nachm. 3 Uhr **Schießen.** Zahlreiche Theilnehmung ist erwünscht. Das Kommando.

In 6 bis 8 Wochen **Schönstes Haar** durch **Hostopin.** Gr. Flaiche Nr. 3, 50. Garantie: Unantastliche Rückzahlung des Betrages, wenn kein Erfolg. Verkauf durch **Robert Causmann, Köln.**

Zuntz's ff. hellgerösteter Kaffee, à Pfund 80 Pfg., empfiehlt **C. Geist.**

10 Mark Belohnung Demjenigen, welcher mir den oder die Spigbüden, die von meinem Aker auf den Mauervieren Kartoffeln gebohlen haben, so nachweist, daß gerichtliche Verurteilung erfolgen kann. Für Reinigung ihrer Garderobe werde ich noch extra sorgen. **F. Giesche.** NB. Jeden Unberichtigten, welchen ich auf dem verbotenen Mauerviereck antröffe, bringe ich unumgänglich zur Anzeige.

Belohnung. Von meinem Akerlande Hobe-garten, zu dem Grundstücke des Hrn. Sibonie Verhahd gehörig, unmittelbar hinter der Steingutfabrik gelegen, sind mir bedeutende Mengen Kartoffeln gebohlen. Demjenigen, welcher mir den oder die Spigbüden derartig nachzuweisen vermag, daß seine gerichtliche Verurteilung erfolgen kann, sichere ich hiermit **10 Mark** Belohnung zu. **Oskar Scheibe.** Redaktion Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

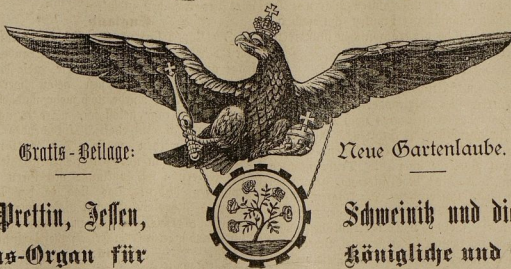


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Fig., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Fig., Reklamen 20 Fig. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 100.

Sonnabend, den 26. August 1899.

III. Jahrg.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Nachdem nun die Ernte zum großen Theil eingebracht ist, empfindet es sich für alle Landwirthe, gleichviel ob groß oder klein, den gewonnenen Erntesegen gegen den Genuß zu vertheilen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade nach der Ernte die Hände sich unheimlich mehren. Mancher kleine Bauer ist schon durch Brandschäden an den Wirtelstüb abgenommen, weil er aus unverantwortlicher Nachlässigkeit und Saumseligkeit oder Sclau vor den doch verhältnismäßig geringen Kosten nicht verhindert oder die abgelaufene Versicherung nicht erneuert hatte.

Annaburg. Die Wetterberichte der letzten Tage verkünden allgemein, daß nach Rückgang der Windstärke, Bewölkung und Niederschläge, welche zunächst sich durch herbitliche Kühle fühlbar machen, jetzt bessere Witterungsverhältnisse zu erwarten seien. Es wird angeführt, daß sich in der Richtung von Westen nach Osten ein sogenanntes Hochdruckgebiet bewege, dem vornehmlich heiteres Wetter mit steigender Temperatur folgen müsse. Bei etwa anhaltender Bewölkung des Sommers dürfte sich aber hier und da noch Regen und zur Gewitterbildung zeigen.

Annaburg. Personalia. Laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 18. d. M. ist der Leutnant Tepler von Inf.-Reg. von Bayern (5. Div.) Nr. 41, kommandirt beim M.-A.-E. Infanterie, mit Ende September d. J. von diesem Kommando entlassen und vom 1. October ab der Leutnant Mey von Inf.-Reg. von der Gohz (7. Kommerces) Nr. 54 zur Dienstleistung zum genannten Infanterie kommandirt.

Militärisches. Alle kommenden Herbst zur Einstellung gelangenden Rekruten dürfte die Mittheilung der Einstellungstermine willkommen sein, wobei gleichzeitig wiederholt darauf aufmerksam gemacht sei, daß in

Wesentlichen mit den Meldungen aus fast allen Gegenden Deutschlands übereinstimmend, erfährt man, daß es mit der Siebenjahresperiode nicht viel auf sich hat.

Die erste Diensthüter-Versammlung unter socialdemokratischer Leitung. Die Donnerstag Abend in Berlin tagte, fand unter großem Andrang statt. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in der verlangt wird: Abschaffung der Dienstbedingungen und der Diensthüter; Aufhebung des Verdienstgebots; Ausdehnung der staats- und landesverfassung auf die Diensthüter; Unterstellung der Diensthüter unter die Gewerbeordnung; behördliche Kontrolle der Wohnräume der Diensthüter; Errichtung staatlicher oder kommunaler Arbeitsanstalten für Diensthüter.

Die Sevenen des Nachtschattens, welche jetzt reifen, sind den Heilpflanzen ähnlich und werden von Kindern sehr geschätzt. Sie sind aber so giftig, daß bis 15 Stück schon der Tod herbeiführen können. Deshalb sei, da der unheimliche Nachtschatten sich überall, in Gärten wie an Wägen, an Wegen und Seden vorfindet, davor ernstlich gewarnt.

Mit Petroleum muß man zur Sommerzeit die Fenster und Spiegelrahmen putzen; es hält die Fenster, am besten die Jalousien und Wägen, sehr vortheilhaft vom Staube zurück; auch bleibt dieses, falls sehr sorgfältig beim Putzen nachgesehen war, länger rein als auf die sonstige Art, mit Wasser zu putzen. Sehr laubige oder sonstige unansehnliche Glasflächen wäscht man aber zu vor ab und reibt sie danach mit Petroleum ein und blank. Es ist dieses Verfahren durch aus empfehlenswert und dem mit Schlemmkreide, welche sich als unanständig erweist oder dem giftigen Ultramarin-Blau, das viele Hausfrauen auf die Glasflächen aufräumen, vorzuziehen. Der Petroleumgeruch ist gut baid.

Staatskammer des Königl. Landgeorgau verhandelte am 18. Aug. über Folgendes: 1. Gegen den freiwilligen Leutnant Gottfried Richter aus zur Zeit hier in Untersuchungshaft, bezugsweis im Amte. Richter ist seit 1882 in Wlgen als Polizeigewaltamt. Zu seinen Dienstleistungen gehört das Abholen der Postkisten für die Post, auch lag ihm seit dem 1. Januar 1893 die Einziehung städtischer und kirchlicher Steuern und im Wlgen und Zwangsverfahren ob. Jahre 1898 verließ ihn auch noch die Leitung von Geldern für fremde Ver- und Genossenschaften u. f. w. Richter ist in mindestens 26 Fällen und Sachen, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, sich rechtswidrig verhalten und für sich verbraucht zu haben; erer gefänglich, 19 Briefe, welche an ihn in Belgen gerichtet waren und von ihm bezugenen Unterschlagungen hatten, vernichtet und bei Seltgehabt. Der Gerichtshof verurtheilte wegen Unterschlagung im Amte zu 6 Monaten Gefängnisstrafe, wovon jedoch die Hälfte durch die erstinständige Unter- richtung für verbüßt erachtet wurden.

Der aus hier erriete Mandat- Auslast faßt gegen Verurteilung gute Hoffen, Roggenstroh und Sen. An-

gebote sind schriftlich oder mündlich in der Geschäftsstube desselben abzugeben.

Archheim, 21. Aug. Freitag Nachmittag 1 Uhr verstarb plötzlich nach kurzem Krankenlager unter Bürgermeister Herr Ed. Zauner im Alter von erst 46 Jahren. Unser Stadt hat er 11 Jahre seine Kraft gewidmet und viel zur Verschönerung Archheims beigetragen. Die Beerdigung des Entschlafenen hat Sonntag Nachmittag 5 $\frac{1}{2}$ Uhr stattgefunden.

Habriltah, 18. Aug. Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Abend beim Eintraten des letzten Erntesegens. Der Kattiger des hiesigen Hfl. Fortmeisters, ein müderner, besonnener Mensch, glitt beim Abladen von einem hochgeladenen Erntewagen ab und spritzte sich dabei die Heugabel in den Unterleib. An seinen Aufkommen ist wohl zu zweifeln.

Magdeburg, 18. August. Der Direktor H. Sch. betraf sich in einem Unfallsfall, der nach Magdeburg fuhr. Zwischen Neudamm und Magdeburg sah er aus dem Fenster und rück vom hiesigen Bahnhofssoale nach der althergebrachten Krankenkasse gebracht werden, wo sich herausstellte, daß er einen Schlagbruch erlitten hatte.

Burg, 18. Aug. Seit heute Morgen wüthet ein mächtiges Feuer in unserer Stadt. Bisher sind eine Tischlerei, eine Fahrradfabrik, ein Wohnhaus, zwei Schuppen und ein Speicher vollständig niedergebrannt. Die Gebärdnisse Dampfhammer nebst Wohnhaus liegen in hellen Flammen. — In Gardelegen wurde 14 Gebäude nieder, 7 Familien sind obdachlos. Die Brandstätte bietet einen traurigen Anblick dar.

Bömer zu sehen gekommen ist der Stadt Spandau nachträglich eine Festdecoracion, die aus Anlaß des vorjährigen Provinziallandtagsfestes hergestellt worden war. Auf der Charlottenbrücke war eine Ehrenpforte, geschmückt mit Wappenschildern, Emblemen und Inschriften errichtet worden. Ein wohl nicht gehörig befestigtes Wappenschild fiel einem Balken, dem Kommerzienrat von der Gohz, Militärmeritist auf den Kopf und brachte ihm eine Verletzung bei. Der Mann wurde krank und schließlich vollkommen erwerbsunfähig. Da sein Geschäft um Unterhaltung von den städtischen Körperschaften abnehmend beschieden worden war, klagte er gegen den Magistrat, der nun verurtheilt ist, dem Kläger eine jährliche Rente von 1000 Mark zu zahlen.

Potsdam. Mit vier Schnellfeuer-Kanonen oder Maschinengewehren ist jetzt das Garde-Jäger-Bataillon ausgerüstet. Die Jäger sind seit Mai d. J. von Mannschaften des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments in der Bedienung und Handhabung der neuen Waffe ausgebildet worden. Die Geschütze, die von zwei Pferden gezogen werden und 50 Schüsse in der Minute abgeben, wurden in der vergangenen Woche bei einer 7tägigen Uebung in der Gegend von Belgia zum ersten Male verwendet.

Erfurt. Am Freitag stürzte im nahen Dorfe Mühlhausen die Ehefrau des dortigen Landwirths Pöndt, die auf einem beladenen Erntewagen saß, von diesem herab; sie blieb mit zerquetsertem Schädel todt liegen. — Im Dorfe Witterda des hiesigen Landkreises liegt der Lehrer Göhne, ein schon betagter Mann, der vor Kurzem ein Gäßchen gerodet hatte, auf einem Baum seines Gartens, um

die Früchte auf ihre Reife zu prüfen; er fiel dabei herab und starb an den Folgen des Sturzes.

Annaburg, 18. Aug. In der hiesigen Flur wurde bei Tiefbohrungen eine sehr harte Soolequelle erschlossen.

Truppenübungsplatz Altenarbo, 18. Aug. Am Mittwoch stürzte nach der 3. J. beim Manövern ein Mann von den Garde-Kanonen. Das Pferd war auf der Stelle todt, der Reiter verlor kurze Zeit darauf.

Eine lichterloh brennende Kaderin verbrannte am Donnerstag Abend die Pflanzten der von Nieder-Schönweide nach Treptow führenden Chauffee in große Aufregung. Die Dame hatte vergessen, bei ihrem Aussteigen eine Laterne mitzunehmen. Als Notbehelf benutzte sie deshalb ein Licht, das von einer Döse gegen den Wind geschützt war. Pflötzlich lag die Hülle Feuer von den im Nu auch das Kleid der Hiltlosen erfasst wurde. Eine Anzahl Radfahrer warfen schnell entzündete ihre Fäden und Plais und die Brennende und erlitten so die Flammen. Dessen sahnen Eingreifen hat es die Dame zu verhindern, daß sie mit zwar sehr schmerzhaften, aber wie ein Arzt, der sich unter den Meistern behauptet, konsultirte, nicht gefährlichen Wunden davonkam.

Almenau, 22. Aug. In der Nacht vom Sonntag zum Montag fand zwischen Gehren und Möhrnbach zwischen 8—10 jungen Burckden eines Schlägers statt. Ein Schornsteinrohr brachte einem der Teilnehmer einen Stich in den Rücken bei. Der Verletzte liegt schwer krank darnieder. Der Thäter ist verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Königliches Standesamt Jessen.

Monat Juli 1899.

Geboren: Am 4. ein unehel. S. Am 6. dem Schulm.-Mtr. Karl Friedr. Heind hier, 1 S. Am 9., dem Lehrer Jul. Kühne zu Rahnsdorf, 1 S. Am 13., dem Tischlermtr. Christian Paul Hense hier, 1 S. Am 15., dem Bahnarb. Gust. Herm. Albert Hohlfeldt hier, 1 S. Am 21., dem Lehrer Otto Walther hier, 1 T. Am 22., eine unehel. T. Am 23., dem Handelsm. Wilh. Albrecht hier, 1 S. Am 29., dem Bahnarb. Karl Frau Gieseler zu Berlin, 1 T.

Eheschließungen: Am 8., der Hüfner Karl Wilh. Fromm zu Jessen, mit der Dienstmagd Johanne Friederike Gutewort zu Jwoieslau.

Gestorben: Am 1., Johanne Karoline Wanne geb. Pätzky zu Jessen, 60 J. alt. Am 9., Bertha, T. des Maler Julius Sommerfeld hier, 30 J. alt. Am 13., Louise Charlotte, T. des Fabrikarb. Heinrich Notke hier, 7 J. alt. Am 16., die Wittve Anna Knippel hier, 64 J. alt.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 27. August 1899.

Reitkirche: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Andacht.

Der Pastor Lange.

Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Der Militärpastor Schwarz.

Katholische Kirche: Vorm. $\frac{1}{10}$ Uhr Hochamt mit Predigt.

Nachmittags $\frac{1}{3}$ Uhr Andacht. Herr Pfarrer Gerwin.

